

Beiträge zur Pentateuchkritik.

Von C. H. Cornill.

I.

Genesis 34.

Ein bisher noch ungelöstes Räthsel der Pentateuchkritik ist Gen. 34. Dies sicher aus zwei Parallelberichten zusammengearbeitete Kapitel zeigt in dem einen derselben deutlich J, in dem anderen unverkennbare Spuren der Grundschrift, aber doch auch wieder so viel von P Verschiedenes, daß es unmöglich ihm zugeschrieben werden kann. Wir würden deshalb zunächst auf E schließen, und dieser Schlufs wird durch wesentliche Gründe unterstützt. In 33, 19, sicher E, wird eine längere feste Ansiedelung Jacobs bei Sichem erzählt, indem er sich daselbst ein Grundstück käuflich erwirbt, um sein Zelt dort aufzuschlagen: hierdurch war die Gelegenheit zu einem aus dem Zusammenleben mit den Sichemiten entspringenden Konflikte mit denselben gegeben. Nun berichtet aber 35, 5, ebenso unzweifelhaft E, daß ein Gottesschrecken die „umliegenden Städte“ veranlaßt habe, Jacob und seine Söhne ungefährdet von Sichem nach Bethel ziehen zu lassen: folglich müßte E vorher einen Bericht gebracht haben, nach welchem Jacob und seine Söhne den Haß und die Rache der Kanaanäer auf sich herabbeschworen hätten. Leistet nun Gen. 34 in der nicht zu J gehörenden Relation dies nicht durchaus befriedigend, wenn daselbst erzählt wird, wie die Söhne Jacobs Sichem heimtückisch überfallen, die Stadt ausmorden und sämtliche Habe derselben als Kriegsbeute wegschleppen? Aber dem schien 48, 22, gleichfalls unzweifelhaft E, schlechterdings zu widersprechen, wo die Eroberung Sichems als eine persönliche

That Jacobs erscheint, der in Folge dessen das Recht hat, über diese von ihm eroberte Stadt zu Gunsten eines seiner Söhne, und zwar Josephs, testamentarisch zu verfügen. So beruhigte ich mich mit Wellhausen XXI 437 dabei, daß E an unserer Stelle etwas dem Gen. 34 Berichteten Entsprechendes erzählt habe, daß aber die zweite Relation in Gen. 34 dies nicht sein könne. Späterhin hat Kuenen diese zweite Relation, welche auf eine durch P beeinflusste und von ihm abhängige Hand zurückgehe, der allerspätesten Diaskeuase des Pentateuchs zugewiesen Theol. Tijdschr. XIV 257 ff. Bei der Schwierigkeit des Problems mußte die Neubehandlung desselben durch Wellhausen in seinen „Nachträgen“ allseitig das lebhafteste Interesse hervorrufen. Wellhausen kommt jetzt zu dem Resultat, daß das Capitel zwar von einer ganz späten Hand stark überarbeitet ist, daß aber dieser bereits ein aus J und E zusammengearbeiteter Bericht vorlag, daß also jener zweite Bericht doch im letzten Grunde auf E zurückgehe. Sein Hauptargument ist, daß ein nachgrundschriftlicher Diaskeuast schwerlich „gewagt hätte sich an dem bis zu seiner Zeit noch intacten Texte von J so zu vergreifen und ihn so zu verschneiden“, wie uns jetzt thatsächlich die Trümmer von J in Gen. 34 vorliegen. Dies Argument ist durchschlagend und völlig zwingend. Weiter meint aber Wellhausen, daß die Forderung der Beschneidung schon bei J gestanden habe, nur daß diese Forderung nicht an die ganze Stadt Sichem, sondern ausschließlich an den Bewerber um Dina gestellt worden sei. Eine genauere Untersuchung der ganzen Frage wird wohl nicht überflüssig sein und ich hoffe den Nachweis erbringen zu können, daß Wellhausen mit dieser neuesten Lösung in der Hauptsache das Richtige getroffen hat. Ich untersuche zunächst den Sprachgebrauch im Einzelnen.

v. 1. דינה בת לאה אשר ילדה ליעקב von Dillmann für P in Anspruch genommen, hat in 24, 24 eine jahvistische

und in 21, 9 eine noch genauer entsprechende elohistische Parallele. — לראות בבנות הארץ Gen. 44, 34. Num. 11, 15 J, Gen. 21, 16 E, freilich in nicht ganz genau entsprechender Bedeutung. בנות הארץ nur noch 27, 46 Rp; doch kann auch בנות אנשי העיר 24, 13 J verglichen werden. — Ueber die Herkunft dieses Verses läßt sich mit Sicherheit nichts entscheiden. Es hindert nichts, ihn von J abzuleiten, doch ist auch E nicht ausgeschlossen. Das Zusammentreffen der Dina mit Sichem mußte natürlich jeder Bericht motivirt haben. Doch scheint im Allgemeinen mehr das Sprachcolorit von JE vorzuliegen, als das von P. Das nämliche gilt auch für die erste Hälfte von

v. 2. הרחוי rührt schwerlich von späterer Uebearbeitung her; ein von P abhängiger Diaskeuast hätte gewiß הרחוי geschrieben. הרחוי werden Jos. 9, 7 in sehr altem Zusammenhänge (höchst wahrscheinlich J) die Bewohner von Gibeon und Umgegend genannt; האמרי (neben הרחוי LXX) findet sich Ex. 23, 28 (sicher E) und diese letztere Verbindung wird zudem noch durch Jes. 17, 9 LXX οἱ Ἀμορραῖοι καὶ οἱ Εὐαῖοι besonders gut beglaubigt. Dagegen ist נשיא rein grundschriftlich. — ויקח אשה cf. 12, 15 jahvistisch im weiteren Sinne. Die entsprechendste Sprach- und Sachparallele zu unserer Stelle ist 20, 2 E; aber hier müssen die Worte cf. v. 26 zu J gehören; in v. 17 dem zweiten Berichte steht ולקחנו את בתנו in einem ganz anderen Sinne. לקח vom *Wegnehmen* oder *Entführen* von Personen auch 30, 15. 44, 29 bei J. — וישכב איתה sicher nicht J; denn J verbindet שכב mit את nur bei Substantivis 19, 30. 34. 26, 10 oder bei Eigennamen 35, 22 zu vergleichen noch in unserem Cap. v. 7; bei Pronominibus suffixis gebraucht er dagegen stets עם 19, 32. 33. 34. 35. 30, 15. 16. 39, 7. 12. 14 und 39, 10 an einer schwerlich intacten Stelle אצל; namentlich 19, 32—35 ist für diesen eigenthümlichen und ganz regelmässigen Wechsel charakteristisch.

v. 3. וַחֲרַבְקָ 2, 24. 19, 19 J; 31, 23 E in etwas anderer Bedeutung. — וַיֵּאָהֵב. Dafs nach Vollzug der Ehe sich auch die Liebe einfindet, wird ebenso 24, 67 J berichtet cf. auch 29, 32 J. — וַיִּדְבֹר עַל לֵב. Im Pentateuch nur noch 50, 21 E. Außerhalb des Pentateuchs Jud. 19, 3. II Sam. 19, 8. Hos. 2, 14. Jes. 40, 2. Ruth 2, 13. II Chron. 30, 22. 32, 6. Ueberall bedeutet es: *einem Gebeugten oder Schuldbeladenen Muth zusprechen* und kann deshalb auch hier nicht von der *Verführung* der Dina gemeint sein, wie Wellhausen es gefasst zu haben scheint, sondern nur von dem Versuche Sichems, sie über das Vorgefallene zu beruhigen. — נַעֲרָה resp. נַעַר für *Mädchen* ist bei E nicht nachzuweisen, aber auch dem Deuteronomium durchaus geläufig. Da den Satz 3b schwerlich ein Schriftsteller so geschrieben hat, und am Wenigsten ein Meister des Styls und der Darstellung wie J, so wird 3ba an J, 3bβ an E zu weisen sein, wobei die Möglichkeit nicht ausgeschlossen ist, dafs dies zweite הַנַּעַר unter dem Einflusse des vorhergehenden erst später eingetragen wurde, wie 37, 21 unter dem Einflusse von v. 22 aus Juda Ruben geworden ist.

v. 4. הַיִּלְדָּה im Pentateuch ἀπαξ λεγόμενον. Doch ist das Masculinum יֶלֶד sonst gerade bei E besonders häufig 21, 8—16. 37, 30. 42, 22. Ex. 2, 3—9

v. 5. טָמֵא in diesem Sinne hat J auf keinen Fall geschrieben. Es findet sich zuerst zweimal bei Hosea 5, 3. 6, 10 (wir haben also auch hier wieder die eigenthümliche und beachtenswerthe Erscheinung, dafs eine specifisch theologische Anschauungs- oder Ausdrucksweise in ihrer letzten Wurzel auf Hosea zurückgeht), dann je einmal im Deuteronomium 24, 4 und bei Jeremia 2, 23, um bei Ezechiel und der Grundschrift gäng und gebe zu werden. J hatte also sicher einen anderen Ausdruck oder vielleicht nur einfaches וַיַּעֲקֹב שָׁמַע, wie gleich nachher v. 7 und an der besonders ähnlichen Stelle 35, 22, zu vergleichen außer-

dem 37, 21. 27. 45, 2 J. — והחריש Ex. 14, 14 J. Die Stelle Gen. 24, 21 ist nicht beweiskräftig, weil hier das מחריש höchst wahrscheinlich eine Glosse zu dem ἀπαξ λεγόμενον משתאה ist.

v. 7. ויחעצבו specifisch jahvistische Wurzel 3, 16. 17 (5, 29). 6, 6. 45, 5. — ויחר להם מאד Num. 16, 15 J; auch Gen. 4, 5 ist jahvistisch. — נבלה. Der Ausdruck in dem hier vorliegenden speciellen Sinne muß sehr alt sein, da er sich schon II Sam. 13, 12 findet; es läge also kein Grund vor, ihn J abzusprechen. Auch für ולא יעשה כן bietet 29, 26 eine sicher jahvistische (הבכירה und הצעירה!) Parallele. Doch will ich die Annahme nicht rundweg abweisen, daß, wie 4, 5 und Num. 16, 15, so auch hier ויחר להם מאד ursprünglich absolut gesagt war, so daß wir in 7, 6 einen späteren Zusatz hätten.

v. 8. אתם hiefs natürlich ursprünglich אתו cf. v. 6. — חשקה charakteristischer Gegensatz gegen ותדבק v. 3. Sonst im Pentateuch nur noch Deut. 21, 11 und 7, 7. 10, 15.

v. 9 hat seine wörtliche Parallele an Deut. 7, 3 cf. auch die gleichfalls deuteronomistischen Stellen Ex. 34, 16 und Jos. 23, 12 — bei dem notorisch engen Verhältnisse des Deuteronomiums im weitesten Sinne zu E immerhin beachtenswerth. Daß Deut. 7, 3. Jos. 23, 12 התחתן mit ב verbunden erscheint und hier mit את, beweist nichts; erstere Construction ist allerdings die gewöhnlichere, doch findet sich את auch I Reg. 3, 1 und daneben einmal ל II Chron. 18, 1.

v. 10. ואחנו תשבו E sagt sonst ישב עם 27, 44. 29, 14. 19 (22, 5 ist wesentlich anders), aber gerade für das Zusammenleben von Völkern steht auch Jud. 1, 16 ישב את. J gebraucht beides promiscue: את 24, 55, עם 25, 11; ישב את auch noch an den sicher alten Stellen Jud. 17, 11 und II Reg. 6, 32. — והארץ תהיה לפניכם 20, 15 E. — וסחרוה nur noch 42, 34 E. — והאחוז בה, nur 47, 27. Num.

32, 30. Jos. 22, 9. 19 P, wie auch אָחֻזָּה ein specifisch grundschriftliches Wort ist, muß, wie נְשִׂיא הָאָרֶץ v. 2, der von P abhängigen Diaskeuase unseres Capitels zugewiesen werden und fehlt auch an der Parallelstelle v. 21.

Ueber die vv. 11 und 12, deren Zugehörigkeit zu J feststeht, ist nichts zu bemerken.

v. 13. במרמה nur noch 27, 35 J; auch das Verbum רמה findet sich im Pentateuch nur 29, 25 höchst wahrscheinlich J, da Labans Antwort v. 26 sicher aus J stammt. — Dafs die syntaktisch höchst schwierigen und ungefügten Worte אשר טמא את דינה אחת Zusatz sind, liegt auf der Hand. In וידברו dagegen ist wohl ein Fragment eines der beiden ursprünglichen Berichte zu erkennen; denn hätte der letzte Diaskeuast einfach eine Parenthese zur Rechtfertigung des למרמה geben wollen, so würde er wohl nur einen Satz mit אשר eingefügt haben, ähnlich wie v. 27 und 31, 49 (Dillmann). Das וידברו ist dann wohl mit ויאמרו v. 14 zusammenzunehmen cf. 42, 7 (oder vielmehr nach Umstellung der Worte וידבר אחם קשות v. 9) E, 19, 14. 43, 19 J. Stammt במרמה von J, so können die trügerisch Antwortenden nur Simeon und Levi sein, und es ist mindestens beachtenswerth, dafs LXX in v. 14 wirklich bietet *καὶ εἶπαν αὐτοῖς Συμεὼν καὶ Λεὺὶ οἱ ἀδελφοὶ Δείνας*. Demnach wird J wohl geschrieben haben (שני בני יעקב?), ויענו שמעון ולוי אחי דינה את שכם במרמה ויאמרו אליו וידברו בני יעקב את חמור ויאמרו אליו cf. auch v. 8, welche beide Gestalten zu unserem gegenwärtigen Texte verschmolzen wurden.

v. 14. איש אשר לו ערלה ist ganz singular und auf keinen Fall grundschriftlich. — לא נוכל לעשות הדבר הזה. — Constructionen wie die vorliegende finden sich natürlich bei J wie E. Da v. 19 לעשות הדבר (sicher J) auf unsre Worte zurückzugreifen scheint und da zudem LXX hier in v. 14 Simeon und Levi bringt, die als untrügliches Kriterium für J gelten müssen, so liegt es am nächsten,

v. 14 von J herzuleiten. Zu לא נוכל ונו' bildet 19, 22 J die entsprechendste Parallele, zu כי חרפה הוא לנו vgl. was die Construction betrifft 43, 32 J, und auch der Ausdruck חרפה steht an der höchst merkwürdigen Stelle Jos. 5, 9 gerade von der Schmach des Nichtbeschnittenseins — der in Jos. 5, 2—9 durchschimmernde älteste Bericht geht aber sicher auf J zurück. Allein v. 14 scheint doch von v. 15 nicht zu trennen und חרפה wird durch 30, 23 auch für den elohistischen Sprachschatz belegt.

v. 15. אך, von Dillmann als Beweis für Abfassung durch P in Anspruch genommen, findet sich natürlich auch in J 18, 32 (jahvistisch im weiteren Sinne) 26, 9. 29, 14. 44, 28. Num. 14, 9 (selbst Gen. 7, 23 ist nicht sicher grundschriftlich, sondern vielleicht jahvistisch) und in E 20, 12. 27, 13. 30. Num. 12, 2. 22, 20. — בזאת 42, 15. 33 E. — להטול לכם — נאות sonst im Pentateuch nirgends. — כל זכר ist der strengste und correcteste gesetzliche Sprachgebrauch und daher sicher von P abhängig.

v. 17. השמעו אלינו von Dillmann als ein Kriterium für P erklärt, findet sich auch 16, 11. 39, 10. 49, 2 bei J, 21, 17. 30, 17. 22 bei E, namentlich 39, 10 mit dem darauffolgenden Infinitiv mit ל ist absolute Parallelstelle zu der unsrigen.

v. 18. ובעיני שכם 41, 37. 45, 16 E. ובעיני שכם ist harmonistischer Zusatz.

Die Zugehörigkeit von v. 19 zu J ist unbestritten.

v. 20 ist natürlich Fortsetzung von v. 18 a und hier hat das gemeinschaftliche Handeln von Hamor und Sicheem kaum sachlichen Anstand, da es durchaus natürlich ist, daß Vater und Sohn gemeinschaftlich ihre Sache vor dem Volke ihrer Stadt vertreten.

v. 21. שלמים Das Wort, freilich in etwas anderer Bedeutung, noch 15, 16 E. Sachlich erinnert dies שלמים an das wiederholte כנים in Cap. 42 E.

v. 23. וקנינם קנין ist spezifisch grundschriftlich 31, 18. 36, 6 und wird an ersterer Stelle mit מקנה, an der zweiten mit מקנה und בהמה verbunden. Aber auch die keinesfalls grundschriftliche Stelle 47, 18 verbindet ומקנה והבהמה. — הלא לנו הם vgl. לנו הוא 31, 16 E.

v. 24. כל יצאי שער עירו erinnert allerdings unwillkürlich an 23, 10. 18 P, doch heißt es an jenen beiden Stellen nicht יצאי, sondern באי, und angesichts des Verses 20 in unserem Capitel ist diese Differenz vielleicht doppelt bedeutsam. Eine ähnliche, obwohl nicht ganz genau entsprechende Ausdrucksweise findet sich nur Hi. 29, 7. — כל זכר findet sich auch in der sehr alten Erzählung I Reg. 11, 15 f. und mit etwas abweichender Vocalisation Ex. 23, 7. 34, 23. Deut. 16, 17. 20, 13.

v. 25. כאבם. Die Wurzel כאב im Pentateuch nur noch Ex. 3, 7 in einer wesentlich von E herstammenden Perikope.

Wegen der Vertheilung der Verse 25, 26 und 27 an die beiden Quellen und wegen der wahrscheinlichen Urgestalt derselben in jeder von beiden kann ich einfach auf Wellhausen verweisen. v. 27 b gehört wieder der Diaskeuase an.

Zu den Versen 28 und 29 weist Dillmann mit Recht auf das Fehlen der spezifisch grundschriftlichen Worte רכוש und קנין hin. Charakteristische Ausdrücke finden sich in beiden Versen nicht. Nur über die letzten Worte von v. 29, die zudem nach der Lesart des massorethischen Textes höchst abrupt und unvermittelt erscheinen, habe ich noch eine Bemerkung zu machen. Dieselben sind unbedingt ein Fragment des Berichtes von J; nur bei diesem kommt ein bestimmtes Haus vor, nämlich das des Sichem, in welchem die entführte Dina sich befand und nur im Berichte des J hatte es daher einen Sinn, die Schicksale eines einzelnen Hauses ausdrücklich zu erwähnen. In welchem Zusammenhange die Worte bei J ursprünglich gestanden haben, ist freilich mit Sicherheit

nicht zu sagen. Wir können sie persönlich oder sachlich fassen. Da die Tödtung nicht Sichems allein, sondern auch Hamors, wohl schon dem Berichte von J angehört und nicht erst harmonistischer Zusatz ist, so handelt es sich offenbar bei J um ein Ausmorden des ganzen Hauses. Aber wenn unsre Worte ursprünglich in diesem Sinne gemeint gewesen wären, so wäre es schwer abzusehen, wie sie aus v. 26, wo sie dann ihre natürliche Stelle gehabt hätten, gerade hierher wären verschlagen worden. Da sie in den fremden Bericht von der Plünderung der Stadt Schem eingesprengt sind, werden sie ursprünglich auch bei J in einem ähnlichen Zusammenhang gestanden und wird dieser neben der Ausmordung auch die Plünderung des Hauses Sichems berichtet haben. Es könnte etwa geheissen haben **ואת כל אשר בביה לקחו** v. 26 anschliessen würde.

Aber ich muß in Betreff der ganzen Stelle v. 25—29 noch eine Thatsache zur Sprache bringen, welche, wie es scheint, bisher übersehen ist. Diese Verse haben nämlich in Num. 31 einen ganz deutlichen Doppelgänger. **ויהרגו** Num. 31, 7 ist wörtlich gleich Gen. 34, 25 cf. auch noch Num. 31, 17; sonst findet sich die gleiche Ausdrucksweise nirgends, I Reg. 11, 15 und Deut. 20, 13 heisst es **והרגו** und nicht **ויהרגו**. **וישבו בני ישראל את נשי מדין ואת טפם** Num. 31, 9 ist gleich **Gen. 34, 29** **ואת כל טפם ואת נשיהם שבו** einzige Verbindung von **טפם** und **נשים** mit **שבו**. **ואת כל מקנהם וקנינם** Num. 31, 9 ist gleich **Gen. 34, 23** **ואת כל בהמתם וכל בהמתם וקנינם** jedenfalls der Uebersetzung angehört, so mag auf die höchst seltene Nebeneinanderstellung von **מקנה** und **בהמה** als eine bedeutungsvolle Berührung hingewiesen werden. **ואת כל חילם כזו** Num. 31, 9 ist gleich **Gen. 34, 29** **ואת כל חילם . . . ויבאו**. Einzige Parallelstellè: **חיל** in der Bedeutung von *Vermögen* = *Besitz* findet sich im ganzen Hexateuch nur noch Deut. 8, 17 u. 18. Num. 31, 10 erinnert an Gen. 34, 28b Zu-

sammenstellung von עיר und שרה. Num. 31, 28 b cf. auch 32—34, 37—39 und 43—45 ist gleich Gen. 34, 28; mit der dort gegebenen Reihenfolge der einzelnen Thierarten stimmen auch die drei zuletzt genannten Stellen in Num. 31 überein. Die Trias צאן, בקר, חמור findet sich sonst nur noch Gen. 12, 16. Wir haben auch im Buche Josua Berichte über die Eroberung und Plünderung feindlicher Städte; wenn aber nur Num. 31 sich mit Gen. 34 in einer Reihe von bedeutsamen Ausdrücken berührt, so kann ich darin keinen Zufall sehen, und bei der eigenthümlichen Beschaffenheit jenes Capitels Num. 31 verdient diese Thatsache eine besondere Beachtung und darf zu Schlüssen verwendet werden. Dafs Num. 31 zu P im weitesten Sinne gehört, ist klar, ebenso klar aber auch, dafs gerade dieses Capitel vom sonstigen Sprachgebrauche Ps bedeutende Abweichungen zeigt. Dafs es einer secundären Schicht innerhalb P angehört, hat auch Dillmann zugegeben. Da erklären sich nun aber die von P abweichenden Ausdrücke dann am Einfachsten, wenn der Verfasser jener Erzählung bei der Anfertigung derselben eine anderweitige Vorlage benutzte. Innerhalb des Pentateuchs war Gen. 34 das einzige hierfür verwendbare Stück und ich sehe es als sicher an, dafs Gen. 34 in der That die Vorlage von Num. 31 gebildet hat — wohl ein weiterer Beweis dafür, dafs wir mit der in Gen. 34 verarbeiteten zweiten Quelle nicht gar zu tief herabgehn dürfen.

Ueber die vv. 30 und 31 ist nichts zu bemerken, ihre Zugehörigkeit zu J ist klar und zugestanden.

Dem zweiten, jüngeren der beiden in Gen. 34 verarbeiteten Berichte werden also angehören: v. 1 und 2 bis וישכב אתה oder etwas dem Aehnliches, in v. 2 noch וישכב אתה und in v. 3 וידבר על לב הנערה, v. 4. 6. 8 (mit אתו anstatt אתם). 9. 10 bis וסחרוה. 13 in der Form וידברו בני יעקב את חמור. 14 mit אליו anstatt אליהם. 15 in etwas anderer, noch nicht so genau dem sacralen Sprachgebrauche Ps entspre-

chender Gestalt. 16—17. 18a. 20—24 (die Verse 22, 23 und vielleicht auch 24, zeigen vereinzelte Spuren von Uebersetzung). 25 in der von Wellhausen hergestellten Urgehalt. 27 a. 28. 29 a. Die vorliegende sprachliche Analyse hat wohl gezeigt, daß nichts im Wege steht, diesen Bericht von E herzuleiten, daß vielmehr mancherlei Indicien sehr bestimmt dafür sprechen. Der schwerste sittliche Anstoß, den dieser Bericht uns bietet, kommt bei jener Annahme in Wegfall, weil E von einem sacramentalen Charakter der Beschneidung als Bundeszeichen und äußerem Merkmal der Zugehörigkeit und des Bekenntnisses zu Jahve nichts weiß. Die ohne jede Mißbilligung berichtete nichtswürdige Hinterlist und Heimtücke bleibt freilich auch so immer noch bestehn; doch zeigt die mehr wie bedenkliche Geschichte Gen. 20, daß auch bei diesem sonst so hoch stehenden Erzähler das Interesse für die wirkliche oder vermeintliche Ehre und Verherrlichung der Patriarchen Dinge übersehen läßt, die für ein christliches Bewußtsein schlechthin unerträglich sind. Also auch derartige Erwägungen können uns nicht hindern, jene Erzählung von E abzuleiten, und daß gerade hier Rp tiefer eingegriffen und vielfach überarbeitet hat, ist eben um ihres Gegenstandes willen leicht erklärlich: wo die Beschneidung, welche er mit den Augen P's betrachtet, eine Rolle spielt, da regte sich sein Interesse und es begreift sich das Bestreben, der Erzählung wenigstens einen Anhauch des Colorits zu geben, welches er bei derartigen Materien für passend und nothwendig erachtet.

Haben wir in diesem Berichte eine durchaus lückenlose und bis auf jene Uebersetzung durch Rp materiell unversehrt erhaltene Erzählung, so ist der Parallelbericht, welcher übereinstimmend und mit Recht J zugeschrieben wird, nur in einer sehr stark verstümmelten Gestalt auf uns gekommen, so daß wir wichtige Theile desselben lediglich vermuthungsweise ergänzen können. Ihm gehören an:

v. 1 und 2 bis *החוי* oder etwas dem Aehnliches, und in v. 2 noch *ויקח אותה ויענה*. v. 3 bis zum ersten *הנערה*. v. 5 (in seiner ersten Hälfte von Rp überarbeitet). v. 7 (in seiner zweiten Hälfte vielleicht auch überarbeitet). 11—12. 13 in dem oben angenommenen Wortlaut. 19. 25 in der von Wellhausen hergestellten Urgestalt. 26. 29 b—31. Empfindlich ist hier namentlich die Lücke zwischen den Versen 13 und 19, wo bei J gestanden haben muß, was Simeon und Levi dem Sichem als Leistung für die Gewährung der Dina auferlegten. Nach v. 19 *והוא נכבד בכל* *כיה אביו* scheint es, als ob die Leistung auch nach J eine solche gewesen wäre, deren Erfüllung nicht lediglich in seiner Macht stand, und das würde zu der Forderung der Beschneidung aller Sichemiten sehr gut passen. Aber dies ist, ganz abgesehen von anderen Gründen, schon um des Charakters der Erzählung von J willen, wie derselbe aus den Trümmern noch deutlich erkennbar ist, so unwahrscheinlich wie möglich. Bei J ist die ganze Sache von Anfang an innerhalb der Grenzen einer reinen Familiengeschichte gehalten; von einem Connubium zwischen Israeliten und Sichemiten ist nirgends die Rede, sondern lediglich von einer Ehe zwischen Dina und Sichem, und für die Zulassung dieser Ehe die Beschneidung aller Sichemiten als Bedingung zu stellen, war gänzlich ungereimt. Wellhausen, der früher die Beschneidung überhaupt rundweg abgewiesen hatte („jedenfalls nicht die Beschneidung“), kommt in den Nachträgen zu der Meinung, es sei doch diese Forderung gestellt worden, aber nur an Sichem persönlich, nicht als allgemeine Kinderbeschneidung. Doch einerlei ob an einen oder an viele: die Beschneidung als Bedingung der ehelichen Verbindung konnte überhaupt nur gefordert werden, wenn sie bei den Fordernden selbst längst überkommen und alt eingebürgerte heilige Institution war — und das ist angesichts Ex. 4, 25 und noch mehr angesichts der Erzählung Jos. 5, 2—9 für J völlig undenkbar. Wenn Wellhausen meint, die Beschneidung sei für

E eigentlich unbequem, weil sie hier nur als Mittel des Trugs eine Stelle habe und das könne nicht das Ursprüngliche sein, so ist darauf zu erwidern, *dafs gerade für die Erzählung E's die Beschneidung, und zwar die Beschneidung sämtlicher Sichemiten, absolut nothwendig ist*, weil es sich nur so begreift, wie die Handvoll Leute eine ganze Stadt ausmorden können. Um den einen Sichem hinterrücks zu überfallen und mit seinem Hause zu ermorden, dazu bedurfte es eines derartigen Mittels nicht, während für E, wo es sich um eine ganze Stadt handelt, die Sache schlechterdings unentbehrlich ist. Wenn demnach die Beschneidung für J nicht erforderlich und bei ihm durchaus nicht zu erwarten, für E dagegen absolut nothwendig ist, so wird auch bei letzterem ihre ursprüngliche Stelle gewesen sein. Aber was ist nun dann die Forderung Simeons und Lévis an Sichem bei J gewesen? Ich wage hier eine Vermuthung mit dem vollen Bewußtsein des Mißlichen und Unbeweisbaren aller derartigen Vermuthungen. Dafs Jacob bei Sichem einen festen Grundbesitz förmlich als Eigenthum erworben habe, wird von E 33, 19 so bestimmt angegeben und so gefißentlich hervorgehoben, dafs wir hierin wohl einen wesentlichen Zug der Ueberlieferung erkennen müssen. Von J ist in 33, 19 keine Spur zu finden; wir haben also jene Thatsache für den Bericht des J noch zur freien Verfügung, und dafs auch J etwas der Art berichtet habe, darf vielleicht aus 37, 12 ff. geschlossen werden, wo Sichem als Weideplatz der Söhne Jacobs eine bedeutsame Rolle spielt. Könnte nicht dies die gestellte Bedingung gewesen sein, förmliche Abtretung eines Grundbesitzes bei Sichem? Dann würde sich auch die Bemerkung sehr wohl erklären, dafs Sichem jene gestellte Bedingung anstandslos habe erfüllen können, weil er die angesehenste Stellung im Hause seines Vaters eingenommen habe. Auch bei einer solchen an sich harmlosen Bedingung war die Bemerkung *במַרְמָה* v. 13, welche wir für J an-

sprechen mußten, durchaus angebracht: denn wenn Simeon und Levi wirklich auf den Vorschlag Sichems eingingen und sich zur Annahme des מָרָר bereit erklärten, so hatten sie damit die Thatsache anerkannt und auf das Recht der Rache förmlich verzichtet und Sichem konnte sich von ihnen keiner weiteren Nachstellungen versehen: das Trügerische liegt also nicht in der Bedingung an sich, sondern überhaupt in der Stellung und Annahme einer solchen, wodurch Sichem die Angelegenheit für erledigt halten und in falsche Sicherheit gewiegt werden mußte. Wenn man meint, aus den Schlussworten des Capitels und namentlich aus Gen. 49, 6 gehe hervor, daß auch J hier mehr berichtet habe, als bloß die Ermordung Sichems, so ist zunächst zu bemerken, daß Gen. 49 von J nur aufgenommen, aber nicht von ihm verfaßt ist; auch E, der Gen. 49 sicher kennen mußte, deckt sich mit der dort gegebenen Darstellung durchaus nicht. Außerdem hat ja J ausdrücklich auch die Ermordung von Sichems Vater Hamor berichtet und auch von der Ausplünderung des Hauses glaubten wir in 29 b eine sichere Spur bei diesem Erzähler zu finden — und wenn es sich um die Ausmordung und Ausplünderung eines ganzen Hauses handelte, war damit wirklich Gen. 49, 6 so schlechthin unverträglich? Und wie will man sich überhaupt die Ausmordung und Ausplünderung eines ganzen Hauses und noch dazu des Fürstenhauses in einer Stadt durch Fremde vorstellig machen, ohne daß auch mit den Bewohnern der Stadt ein Zusammenstoß erfolgt? Durch diese mußten Simeon und Levi sich doch irgend wie durchschlagen. Und wenn es sich hier auch wirklich nur um einen auf das Haus des Sichem beschränkten feigen, etwa zur Nachtzeit unter dem Schutze der Dunkelheit ausgeführten Meuchelmord gehandelt hätte — daß nach einem solchen Vorfalle für Jacob und seine Söhne des Bleibens an jenem Orte nicht länger war, liegt auf der Hand, und daß eine solche That weiter

ruchbar werden und verursachen mußte, daß man die Thäter auch an anderen Orten nicht gerade mit offenen Armen empfang, versteht sich doch gleichfalls von selbst. So scheint mir doch die Möglichkeit gegeben, die Erzählung von J zu verstehn lediglich im Rahmen einer Familiengeschichte und ohne die Forderung der Beschneidung, welche Annahme nach dem Geständnisse Wellhausens auch in den Nachträgen „große Schwierigkeiten birgt.“ Wie sich freilich die von E berichtete Form der Ueberlieferung mit der Beschneidung als Mittelpunkt und treibendem Factor der Erzählung bilden konnte, wird uns stets ein Räthsel bleiben.

II.

Genesis 35, 14.

Auch dieser Vers bereitet die größten Schwierigkeiten. Ihn von P oder gar einer noch jüngeren Hand, Rp, herzuleiten, ist schlechterdings unmöglich: „es wäre das der größte Anstoß, den es für die Pentateuchkritik gäbe“ Wellhausen Nachträge S. 319. Dieser Vers kann nur von einer vordeuteronomischen Hand geschrieben sein, und wenn er sich erhalten hat, so ist das ein doppelt sicheres Zeichen für gute alte Ueberlieferung. Schon ein Umstand hätte von Anfang an für hohe Originalität gerade dieses Verses sprechen müssen: das ist die Erwähnung des γD , welche sich nicht einmal in der sonst ganz ähnlichen Stelle 28, 18 findet. Wenn wir von der durchaus eigenartigen Stelle II Sam. 23, 16 absehen, ist neben II Reg. 16, 13 und 15 unser Vers die einzige ausdrückliche Erwähnung des γD in älterer Zeit. Daß es alte Cultsitte war, ergibt sich aus Hos. 9, 4, wonach die Bemerkung von Merx Joel S. 31 „Von den Spenden im Jahvecultus nimmt aufser

Joel kein Prophet die geringste Notiz“ zu berichtigen ist : mit diesen vier Stellen ist aber auch die Erwähnung des קֹדֶשׁ in der älteren Literatur vollzählig, und selbst II Reg. 16 kann nicht ohne Weiteres zur älteren Literatur gerechnet werden. Erst Jeremia, Ezechiel und Deuterijosaja erwähnen das Trankopfer, und zwar, worauf schon Merx a. a. O. richtig hingewiesen hat, stets als abgöttische Cult-handlung, wie es auch Deut. 32, 38 und Ps. 16, 4 erscheint; die feste Eingliederung des קֹדֶשׁ in den Jahvecult findet sich erst bei Ezechiel 45, 17 und in der Grundschrift. Also schon die Erwähnung eines Trankopfers mußte darauf hinführen, daß es mit Gen. 35, 14 eine ganz besondere Bewandnis habe : und gerade diese Erwähnung kann unmöglich ein späterer Zusatz sein, da das Ritual der Grundschrift ein selbstständiges קֹדֶשׁ überhaupt gar nicht kennt. Daß unser Vers zu JE im weitesten Sinne zu rechnen ist, darf als sicher gelten; aber welcher der beiden Schriften gehört er an und in welchem Zusammenhange stand er ursprünglich in derselben? Ein signifikanter Zug in ihm ist das Errichten einer Mazzebe, und dieser Punkt scheint über die Herkunft des Verses einen deutlichen Fingerzeig zu geben. Die Mazzeben sind gerade für E recht eigentlich charakteristisch. Die Mazzebe zu Bethel 28, 18. 31, 13, auf dem Gebirge Gilead 31, 45, zu Sichem 33, 20 (vgl. hierüber Wellhausen XXI 438 Anm.) und am Grabe der Rahel 35, 20, sowie die zwölf Mazzeben, welche Mose bei der Bundesschließung Ex. 24, 4 errichtet, sie alle stammen aus E, und auch die zwölf Steine, welche Josua zu Gilgal errichtet und die natürlich ebenfalls als Mazzeben gemeint waren und von den übrigen nicht zu trennen sind (s. Stade, diese Zeitschr. VI S. 133) werden wohl auf E zurückgehn cf. hierfür auch Jud. 3, 19 E. Demnach müßten wir auch Gen. 35, 14 für E reclamiren. Aber dem stellt sich ein sachliches Bedenken vom schwersten Gewicht entgegen. Wir befinden uns

Gen. 35, 14 doch in Bethel; aber die Errichtung der Mazzebe zu Bethel hatte E ja schon 28, 18 in bedeutsamster Weise erzählt und sich 31, 13 noch einmal ausdrücklich hierauf zurückbezogen, nun kann er Jacob doch nicht in Bethel noch eine zweite Mazzebe neben der berühmten ersten errichten lassen. Diese Schwierigkeit ist es wohl gewesen, welche bisher verhindert hat, unsern Vers E zuzuweisen. Da wir in Cap. 35 bis dahin nur E und P hatten, erscheint er wie ein durch höhere Gewalt versprengter erraticher Block, fremd seiner Umgebung und ungewisser Herkunft. Aber gerade das so sehr auffallende **וּיִסַּךְ עָלֶיהָ נֹסֶךְ** giebt mir die Handhabe, dem Verse seinen ursprünglichen Zusammenhang anzuweisen. Wir haben nämlich in unserem Capitel noch einen zweiten ganz ähnlichen erraticen Block: das ist v. 8 der Bericht über Tod und Begräbnis von Rebekkas Amme Debora. Wie dieser Bericht an diese Stelle gekommen, ist ein ungelöstes Räthsel: nur so viel darf als feststehend angesehen werden, daß auch dieser Vers aus E stammt. Haben wir nun so nahe bei einander zwei erratiche-Blöcke von der nämlichen Herkunft, so werden wir zunächst vermuthen, daß diese beiden ursprünglich zusammengehört haben, und werden versuchen, sie als auseinandergesprenge Hälften des nämlichen Blocks zu verstehn. Und das ist hier in der That möglich. Ich bin fest überzeugt, daß der v. 14 bei E ursprünglich gelautet hat: **וַיִּצַב יַעֲקֹב מִצְבָּה וַיִּסַּךְ עָלֶיהָ נֹסֶךְ** und die unmittelbare Fortsetzung von v. 8 war; genau wie in v. 20 auf dem Grabe der Rahel, wird hier auch beim Grabe der Debora eine Mazzebe errichtet. Dieses Grab befand sich nach der ausdrücklichen Angabe v. 8 **מִתְחַה לְבֵית אֵל**, also, wenn auch nahe bei, doch nicht in Bethel selbst; daher verträgt sich diese Mazzebe neben der berühmten in Bethel selbst ganz wohl und ist ohne jeden sachlichen Anstand, wenn die durch sie bezeichnete Stelle der Tradition als ein bedeutsames Grab aus sagenhafter Vorzeit galt — und

dafs in der älteren hebräischen Ueberlieferung diese Amme Debora eine irgendwie bedeutsame Rolle spielte, dafür ist schon die Erwähnung ihres Todes und ihres Grabes an unserer Stelle und in unserem Zusammenhange ein vollgültiger Beweis. Und dafs dies wirklich der ursprüngliche Sinn des Verses 14 war, das schliesse ich nicht zum Wenigsten gerade aus der ganz vereinzelt und befremdlichen Erwähnung des η דנ. Auch die alten Israeliten kannten das Todtenopfer, wie noch aus Deut. 26, 14 ganz klar hervorgeht. Nun nahm aber gerade beim Todtenopfer die Libation eine ganz hervorragende Stellung ein. Was bei den alten Griechen die *χοή* für das Todtenopfer bedeutete, ist aus Homer, Aeschylus und Sophokles allbekannt. Bei der grossen Gewissenhaftigkeit Herodots und bei seiner genauen Vertrautheit mit Sitten und Bräuchen der Perser darf durch die Notiz des Vaters der Geschichte VII 43, dafs bei dem Zuge des Xerxes auf den Trümmern von Ilion *die Magier χοὰς . . . τοῖσι ἠρώσι ἐχέαντο*, diese Sitte auch als für die Perser beglaubigt gelten, während Aeschylus in der bekannten grandiosen Scene seiner „Perser“ rein griechische Sitten und Gebräuche nach Susa verlegt haben könnte. Eben so sicher findet eine Libation für Todte sich aber auch auf specifisch semitischem Boden. Nach altarabischer Anschauung ist die abgeschiedene Seele durstig und daher flüssige Spenden auf das Grab besonders beliebt; die Nachweise hierfür giebt Wellhausen Skizzen und Vorarbeiten III S. 161 f. Und so erklärt es sich aufs Einfachste, warum Jacob gerade hier, wo es sich dem Zusammenhange nach um ein *Todtenopfer* handelt, eine Libation darbringt. Dafs dieser Zusammenhang bei E wirklich der ursprüngliche war, möchte ich aus der Stellung des Verses in der uns jetzt vorliegenden Genesis schliessen: wenn er nicht schon in der Vorlage von Rp an einer ähnlichen Stelle gestanden hätte, so liesse es sich, gerade angesichts der Parallelstelle 28, 18, schlechterdings

nicht erklären, wie er hierher gerathen sein sollte. Wenn er nicht in seinem ursprünglichen Zusammenhange mit v. 8 belassen worden ist, so mag das darin seinen Grund haben, daß man an einer zweiten Mazzebe zu Bethel neben der berühmten ersten von Cap. 28 Anstofs nahm und daher diese Mazzebe in den Bericht der Gottesoffenbarung an Jacob zu Bethel einarbeitete, wodurch sie nach der Meinung von Rp mit jener ersten identisch wurde. Dem nämlichen Zwecke der Identificirung beider Mazzeben dienen wohl auch die Worte ויצק עליה שמן, welche höchst wahrscheinlich ebenso aus 28, 18 herübergewonnen sind, wie das nur hier vorkommende מצבת אבן, welches, so wie es dasteht, nur als nähere Bestimmung zu מצבה erklärlich ist und dem nämlichen Bestreben seinen Ursprung verdankt. Die Worte במקום אשר דבר אהו sind wohl von Rp nach den entsprechenden in v. 15 gebildet und von v. 14 dann weiter in v. 13 eingedrungen: daß v. 13 in der überlieferten Gestalt von P geschrieben sei, ist schwer glaublich.

Auf diese Weise lösen sich, wie mir scheint, die Schwierigkeiten von Gen. 35, 14 durchaus befriedigend. Es bleibt die für E charakteristische Mazzebe diesem Erzähler gewahrt, es erhält so der jetzt sehr abgerissen dastehende v. 8 eine passende Fortsetzung und dadurch seine organische Stellung im Ganzen E's, es begreift sich so, wie in unsrer Genesis der Vers gerade an diese Stelle gekommen ist und es gelang auch, wahrscheinliche Gründe für die Loslösung desselben aus der unmittelbaren Verbindung mit v. 8 aufzuzeigen. Weiterhin *erhalten wir durch diese Annahme einen Beweis für die Libation als Todtenopfer auch bei den alten Israeliten.* Wenn unmittelbar darauf bei dem Begräbnisse der Rahel und der dort errichteten Mazzebe eine solche Libation nicht erwähnt wird, so kann sie dort, wo eine Umdeutung schlechterdings unmöglich war, absichtlich gestrichen sein; doch bleibt auch

die Annahme, daß gerade an der Grabesmazzebe der Debora diese Libation althergebrachte Sitte war.

III.

Exodus 17, 1—7 und Numeri 20, 1—13.

Auch das Verhältniß der in der Ueberschrift genannten beiden Abschnitte zu einander darf als ein bis jetzt ungelöstes Räthsel der Pentateuchkritik bezeichnet werden. Wellhausen XXI 549 sagt bei Besprechung der Exodustelle: „Widerwillig entdecke ich in 17, 2—7 Spuren der Brüchigkeit. Denn es wäre sehr wünschenswerth, wenn man diese Erzählung der einen und die parallele Num. 20, 2 sqq. der anderen Quelle des Jehovisten zuweisen könnte“ und Kuenen *Onderzoek*² I § 6 Num. 42 will sich in Betreff von Num. 20, 1—13 „lieber eines bestimmten Urtheils über die Einzelheiten enthalten.“ Bei einem solchen Stand der Dinge ist es gewiß keine überflüssige Sache, gerade dieses Problem einer specielleren Betrachtung zu unterziehen.

Ich gehe aus von Zugestandenem. Dazu gehört, daß Ex. 17, 3—6 ein wesentlich unversehrtes Stück aus E ist. Durch die, allerdings große sachliche Schwierigkeiten bereitende, ausdrückliche Ortsbestimmung *על הצור בהר* v. 6 wird unweigerlich festgestellt, daß E das Quellenwunder in die Gegend des Horeb, also auf den ersten Theil der Wanderung Israels verlegt hat: die Localisirung nach Raphidim ist demnach gewiß schon von E gegeben. Ebenso darf als zugestanden gelten, daß die Verse 2 u. 7, welche unmöglich von P herkommen können, im Wesentlichen auf J zurückgehen. Zunächst eine textkritische Bemerkung. Anstatt *הנו* v. 2 ist nach LXX *ὁς ῥῆεν ὕδωρ ἵνα πίωμεν* unbedingt zu lesen *הנה*, cf. die wörtliche Parallelstelle *לנו בשר ונאכלה* Num. 11, 13 J. Die

Schlussworte von v. 1 ואין מים לשתות העם sind mit Wellhausen gleichfalls für J in Anspruch zu nehmen; der übrige v. 1 stammt aus P.

Die eigentlichen Schwierigkeiten beginnen erst, wenn man Num. 20, 1—13 in die Betrachtung zieht und nach dem Verhältniß dieses Stückes zu Ex. 17, 1—7 fragt. Dafs es sich beide Male wesentlich um die nämliche Ueberlieferung handelt, ist klar, nur dafs Num. 20 den Vorfall nach Kades verlegt. Nun ist Num. 20, 1 a sicherlich P und auch im weiteren Verlaufe der Erzählung finden sich deutliche Spuren von P; aber doch ist es unmöglich, die ganze Erzählung von P herzuleiten. Schon allein das Nebeneinander der Verse 4 und 5 bezeugt klar eine Verschmelzung zweier verschiedener Berichte, und auch sachlich ist die Einheitlichkeit der Erzählung nicht zu halten. v. 12 berichtet eine Widersetzlichkeit Moses und Aarons gegen Jahve, zur Strafe für welche sie beide das Land der Verheißung nicht betreten sollen und auf eben diese Thatsache wird 20, 24. 27, 14 und Deut. 32, 51 sehr deutlich und nachdrücklich Bezug genommen. Sehen wir aber nun die Erzählung Num. 20, 1—13 darauf hin an, so läßt sich eine Widersetzlichkeit der beiden Brüder nur sehr künstlich und mittelbar nachweisen: also kann v. 2—11 wenigstens in der uns überlieferten Gestalt unmöglich von P herrühren. Wesentlich bestärkt wird dies Urtheil noch durch die Thatsache, dafs auch der Sprachgebrauch mehrfach von P abweicht. Knobel und Dillmann leiten daher unsern Abschnitt wesentlich von E her, Wellhausen von einer dritten, von J und E verschiedenen Quelle des Jehovisten, während Colenso, Nöldeke, Schrader und Kayser wesentlich an P festhalten. Die folgenden Zeilen versuchen eine Lösung des Problems, welche der Hauptsache nach zu dem nämlichen Ergebnifs kommt, wie die letztgenannten Kritiker, aber auf einem durchaus abweichenden Wege, von welchem ich mir schmeichle, dafs er zu einer

befriedigenden Lösung der mancherlei Verwickelungen und Schwierigkeiten führt. Ich beginne auch hier wieder mit der sprachlichen Analyse.

v. 1 a α ist aus P und nur die Angabe des Jahres, wie schon Nöldeke richtig gesehen hat, bei der Schlufsredaction des Pentateuchs mit Rücksicht auf die Darstellung der übrigen Quellen gestrichen. v. 1 a β ist von Wellhausen mit Recht für J in Anspruch genommen worden, v. 1 b schon von Knobel für E, bei welchem allein Mirjam eine Rolle spielt. — v. 2 ist ein durchaus unversehrtes Stück aus P, die unmittelbare Fortsetzung von 1 a α . — Eigentliche Schwierigkeiten bietet erst

v. 3. וירב העם עם משה findet sich wörtlich ebenso Ex. 17, 2 — um so auffälliger, als die Wurzel ריב in schlichter erzählender Prosa sonst äufserst selten ist. Im weiteren Verlaufe unserer Untersuchung wird uns gerade diese handgreifliche Duplette den bedeutsamsten Fingerzeig für die Bestimmung des Verhältnisses von Ex. 17 zu Num. 20 geben. Ex. 17, 2 haben wir als sicher jahvistisch erkannt. An dem nun folgenden ויאמרו לאמר müssen wir wieder schweren Anstofs nehmen. Zwar scheuen sich weder Jahvist, noch Elohist, noch die Deuteronomisten, לאמר mit der Wurzel אמר zu verbinden, cf. Gen. 27, 6. 39, 14. 43, 3. Ex. 5, 10 J, Gen. 21, 22. 31, 29. 42, 14. 22. 39 E, Deut. 2, 2. 9, 13. Jos. 1, 12 Dt, und so wird es uns bei P Gen. 9, 8. 47, 5. Ex. 7, 8. 31, 12 noch weniger befremden; aber an allen jenen Stellen steht doch wenigstens noch Ein Wort zwischen beiden: unmittelbar auf einander folgendes ויאמרו לאמר ist im Pentateuch unerhört und findet sich überhaupt nur II Sam. 5, 1. 20, 18. Jer. 29, 24. Ez. 12, 27 (vgl. meine Bemerkung zu jener Stelle) 33, 10 und Zach. 2, 4 — also nur sechs Mal unter den vielen Hunderten von Stellen mit לאמר. Wir haben deshalb allen Grund, hier einen starken Eingriff zu vermuthen. — Zu ähnlich schweren Bedenken giebt auch das

unmittelbar folgende וְלִי Anlaß. Nach Noldius findet sich וְלִי überhaupt nur noch zwei Mal : Jos. 7, 7 und II Sam. 18, 12. Erstere Stelle ist durchaus unverfänglich; in II Sam. 18, 12 eröffnet וְלִי allerdings auch die Rede, aber mitten in der Wechselrede des Dialogs. Dagegen wie hier eine ganze Rede mit וְלִי zu beginnen, muß im höchsten Grade auffallen und bedenklich erscheinen. Die von der LXX gegebene Textesgestalt *καὶ ἐλοιδορεῖτο ὁ λαὸς πρὸς Μουσῆν λέγοντες ὄφελον ἀπεθάνομεν κτλ.*, welche die beiden letzterwähnten schweren Anstöße beseitigt, kann um so weniger für ursprünglich gelten, als jede Möglichkeit fehlt, den massorethischen Text als Verderbnis jener Textesgestalt zu begreifen, und als zudem der samaritanische Pentateuch völlig mit dem hebräischen übereinstimmt. — Der Schluß von v. 3 zeigt sonst durchaus die Art der Grundschrift; נָוֶע ist ein gerade für P recht eigentlich charakteristisches Wort und וְלִי haben wir auch Gen. 17, 18 und Gen. 23 wiederholentlich (nach der hierin richtigeren Lesart der LXX) bei P. Die sprachliche Analyse des Verses ergibt also das Resultat, daß wir in seinem ersten Theile die Duplette zu einer sicher jahvistischen Stelle des Exodus haben, in seinem letzten die charakteristische Ausdrucksweise von P und in seiner Mitte deutliche Spuren von starker Uebearbeitung.

v. 4 scheint auf den ersten Blick durchaus die Art von P zu haben; קהל יהוה in erzählenden pentateuchischen Stücken nur noch Num. 16, 3 P, אל המדבר הזה wörtlich ebenso Ex. 16, 3 P; aber das ובעירנו macht Schwierigkeiten, da P dieses Wort sonst nicht braucht. Es ist überhaupt auffallend, aber für seine ganze Art charakteristisch, daß P vor Num. 32, wo es die Erzählung gebieterisch verlangte, Vieh bei dem Zuge der Israeliten nirgends erwähnt. Während J Ex. 12, 38 ausdrücklich bemerkt, daß mit den Israeliten מֵאֵר כֶּבֶד מֵאֵר aus Aegypten ausgezogen sei, während E Ex. 17, 3 und Num. 20, 19 auch des

hungernden und dürstenden Viehs gedenkt, ist für P die **עדה בני ישראל** ein viel zu abstracter und spiritualistischer Begriff, als daß bei ihm auch das Vieh in Betracht kommen könnte. Ist dieses **ובעירו** für P höchst auffallend, so darf sich auch gegen das **קהל יהוה** des nämlichen Verses ein nicht unberechtigtes Mißtrauen äußern. Die einzige Stelle bei P, wo es sich noch findet, Num. 16, 3, ist doch ganz eigenthümlicher Art und in jenem Zusammenhange begreifen wir es, daß Israel als **קהל יהוה** bezeichnet wird, während hier die Sache doch wesentlich anders liegt. Nach der absolut sicheren Parallelstelle Ex. 16, 3 möchten wir den hier vorliegenden Gedanken correct grundschriftlich ausgedrückt etwa in der Form erwarten **ולמה הבאתם אותנו אל המדבר הזה להמית את כל הקהל הזה בצמא**; aber dies als ursprüngliche Fassung Ps vorausgesetzt, liesse sich unser Vers schlechterdings nicht erklären, da ein Grund, diese Gestalt zu ändern, nicht abzusehen ist. Ehe ich auf die vorliegende Gestalt unseres Verses eingehe, muß ich dem Worte **בעירו** noch eine besondere Betrachtung widmen, weil gerade dieses Wort die Kritik unseres Abschnittes mehrfach auf eine meines Erachtens falsche Fährte gebracht hat. Aufser v. 8 und 11 unserer Erzählung findet sich das Wort **בעיר** im Pentateuch nur noch Gen. 45, 17 und Ex. 22, 4. Nun stammt Gen. 45, 17 sicher aus E, und daß auch das Bundesbuch sammt seiner geschichtlichen Einleitung zu E gehört, scheint mir gleichfalls sicher. So hat man dann **בעיר** für ein dem E eigenthümliches Wort gehalten und mit hierauf die theilweise Abstammung unsrer Erzählung von E begründet. Aber dabei ist doch zweierlei zu bemerken. Wenn auch unzweifelhaft E es war, der das Bundesbuch in sein großes Geschichtswerk aufnahm, so ist er für diesen Bestandtheil desselben doch schwerlich in der Weise als Verfasser anzusehen, wie für seine eigene Geschichtserzählung, so daß mir der Schluß von dem Sprachgebrauch des Bundesbuches auf E mindestens nicht

zwingend erscheint. Und in der angeführten Stelle könnte die Wahl gerade des Wortes בעיר durch das danebenstehende ובער und das יבער kurz zuvor bedingt sein. Vollends aus Gen. 45, 17 kann ein derartiger Schluss nicht gezogen werden. Denn hier handelt es sich *ausschließlich* um das Beladen von *Lastthieren*, d. h. Eseln, *Esel allein* aber hätten, trotz Ex. 9, 3. Hiob 1, 3, nicht als מקנה bezeichnet werden können, da der Ausdruck מקנה sprachgebräuchlich zu bestimmt an den Heerden- und Zuchtthieren haftet: ein טענו אה מקנכם erscheint mir ebenso unmöglich, als im Deutschen ein „sattelt *euere Vieh*“, wo man auch nur sagen kann „sattelt *eure Thiere*.“ Da, wie die folgenden Untersuchungen ergeben werden, auch die anderen auf E weisen sollenden Spuren trügen, so wird auch dies בעירו anders zu deuten sein. Außer an den bereits angeführten Stellen kommt das Wort בעיר überhaupt nur noch Ps. 78, 48, also in einem notorisch ganz jungen Stücke, vor. Da der sonst so constante Sprachgebrauch Ps diese Quelle für die Worte אנחנו ובעירו kategorisch auszuschließen scheint, da es aber die größten Schwierigkeiten machen würde, den übrigen Theil unseres Verses, der sonst die Art von P trägt, aus Uebersetzung zu erklären, so komme ich schliesslich zu dem Resultate, daß P bloß geschrieben hat ולמה הבאתם את קהל יהוה אל המדבר הזה למות שם, indem ihm von Num. 16, 3 her der Ausdruck קהל יהוה noch in der Feder lag, und daß Rp, um das Wunder zu vergrößern, nach Ex. 17, 3 und nach v. 19 unseres Capitels noch die Worte אנחנו ובעירו eingefügt hat, wie v. 8 ובעירם und v. 11 ובעירם.

Daß v. 5 eine Duplette zu v. 4 ist und aus einer anderen Quellschrift stammt, liegt auf der Hand. Besonders hervorstechende sprachliche Charakteristika hat der Vers nicht. Da v. 4 zu P, Ex. 17, 3 zu E gehört, so werden wir zunächst an J denken. Und in der That bietet Num. 16, 14, sicher J, eine ganz frappante Sach-

parallele; zu וַיִּזְכֹּר אֵין לְשִׁחוֹת ist zu vergleichen וַיִּזְכֹּר אֵין לְשִׁחוֹת הָעַם Ex. 17, 1, welche Worte Wellhausen gewifs mit Recht für J in Anspruch nimmt. Dann war aber הַעֲלִיתָנוּ, ebenso wie Ex. 17, 3, ursprünglich auf die singularische Aussprache berechnet, da J von Aaron nichts weifs.

Die Verse 6 und 7 tragen in jedem Worte so deutlich den Stempel der Grundschrift, dafs über sie nichts zu sagen ist.

Mit v. 8 beginnen die sachlichen Schwierigkeiten. In קָח אֶת הַמַּטֵּה hat man wieder eine Spur von E zu finden geglaubt, weil bei P der Stab Moses keine Rolle spiele. Aber da mufs zunächst auffallen, dafs die Ausführung dieses Befehls v. 9 unverkennbar von P erzählt wird, dafs ferner die umständliche Ausdrucksweise v. 11 „da erhob Mose seine Hand und schlug den Felsen mit dem Stabe“ (ursprünglich gewifs τῆ ῥάβδω, nicht במטה) bei E ohne Beispiel und nur bei P zu erwarten ist. Wenn wir von dem zweimaligen כַּעֲרִים v. 8 und 11 absehen, ist überhaupt das ganze Stück v. 8—11 in Sprachgebrauch und Ausdruck durchaus grundschriftlich — bis auf שמעו נא v. 10; P gebraucht נא sonst nirgends. Aber gerade hier liegt falsche Lesart vor; das ἀκούσατέ μου der LXX liefert echt grundschriftliches Sprachgut : שמעני, שמעני und שמעוני findet sich im ganzen Pentateuch nur noch Gen. 23 und dort zusammen fünf Mal; ist aber irgend ein Stück charakteristisch für Styl und Ausdrucksweise von P, so ist es Gen. 23. Wenn wir also in dem zweimaligen כַּעֲרִים einen vergrößernden Zusatz von Rp sehen, wenn wir v. 10 mit LXX שמעני lesen, so liegt in v. 8—11 nichts vor, was gegen die Herleitung der Stelle von P Einspruch erhöbe, auch der Stab nicht. In Ex. 7, 8 ff. 20. 8, 12 P erscheint allerdings der Wunderstab in der Hand Aarons; aber schon 9, 8 ff. bei dem Wunder mit dem Ofenrufs ist höchst geflissentlich Mose als der alleinige Thäter hervor-

gehoben und 14, 16 erscheint denn auch der Stab in seiner Hand; die Stelle 14, 16—18 mit ihrem ausgeprägt ezechielisirenden Colorit kann nur von P abgeleitet werden. Also auch P kennt den Wunderstab, und selbst wenn Ex. 14, 16 nicht, oder nicht ganz, auf P zurückginge, wenn wir hier mit Dillmann in dem **הָרַם אֵת מַטֵּן** einen Zusatz aus E anerkennen müßten, dürfte es uns doch nach der bestimmten und unzweideutigen Stelle Ex. 9, 8 ff. nicht wundern, ihn hier in Moses Hand zu finden.

Aber nun kommen die sachlichen Schwierigkeiten, welche in der Erzählung selbst liegen. Wenn v. 12 und 13 von P her stammt, was nach v. 24. 27, 14 und Deut. 32, 51 nicht bezweifelt werden kann, wie paßt dazu v. 8—11, wo wir von einer Widersetzlichkeit der beiden Brüder nichts lesen, wo vielmehr *das Volk* „Widersetzliche“ genannt wird? Aber ist denn 8—11 überhaupt eine einheitliche Erzählung? Gerade v. 8 giebt zu den schwersten sachlichen Bedenken Anlaß. Wenn Mose und Aaron zu dem Felsen *reden* sollen, wozu dann der Stab? Dillmann meint, für P könne der Stab „nur als das Herrschaftsabzeichen in Betracht kommen“, also als Marschallsstab. Aber dem widersprechen alle übrigen Erzählungen. Immer wo sonst der Stab Moses erscheint, ist er „Zeichen des Thaumaturgen“ (Knobel) und auch hier geschieht das Wunder ja schließlich doch mit dem Stabe. Diese nicht wegzuleugnende sachliche Schwierigkeit, verbunden mit der Thatsache, daß auch das Nehmen des Stabes durchaus mit den Worten des P, also von ihm, berichtet wird, giebt uns nun den Fingerzeig, die Urgestalt seiner Erzählung wenigstens in ihren wesentlichen Zügen herzustellen. Ursprünglich lautete v. 8. bei ihm nur **הִקְהֵל אֶת הָעֵדָה אִתָּהּ וְאָהָרֵן אֶחָיִךְ וּדְבַרְתֶּם אֶל הַסֵּלַע לְעֵינֵיהֶם וְנָתַן מִיָּמֶיךָ וְהוֹצֵאתָ לָהֶם מַיִם מִן הַסֵּלַע וְהִשְׁקִיתָ אֶת הָעֵדָה**. *Mose und Aaron bekommen den Befehl, zu dem Felsen bloß zu reden, daß er Wasser gebe, um durch diesen Beweis von unerschütterlichem Ver-*

trauen und felsenfestem Glauben Jahve in den Augen der Gemeinde zu heiligen. Und auf dieses Ansinnen Jahves haben die Brüder offenbar geantwortet, was wir jetzt am Schlusse von v. 10 lesen, also etwa in Anlehnung an die Parallelstellen und den sonstigen Sprachgebrauch Ps : ויאמרו משה ואהרן את פי יהוה ויאמרו המן הסלע הזה נוציא להם מים. Und nun hat eine zweite Rede Jahves zu folgen, die wir allerdings nur zum Theil herstellen können. Zunächst ein scharfer Tadel des Unglaubens der Beiden, welcher etwa gelautet haben könnte : (LXX) ויאמר יהוה אליהם שמעוני cf. v. 10b; dafs diese Worte im ursprünglichen Zusammenhange Ps nicht an das Volk, sondern an Mose und Aaron gerichtet waren, haben schon Nöldeke und Kayser erkannt. Wegen המורים האומרים darf ich auf Ez. 12, 27 und meine Bemerkung zu jener Stelle verweisen. Das nun folgende Zwischenglied der zweiten Rede Jahve ist für uns unrettbar verloren; es mufs gesagt haben, *dafs Jahve um des Unglaubens der beiden Brüder willen nun das Schlagen mit dem Stabe an Stelle des blossen Redens setzen will.* Der Befehl hierzu mag bei P gelautet haben : קח את המטה. אשר לפני in der Rede Jahves findet sich auch Ex. 25, 30 bei P; nimmt man jedoch hieran Anstofs, so könnte P nach Ex. 16, 34. 30, 26. Num. 17, 19. 25 auch geschrieben haben אשר לפני הערוה. Und nun würde die Erzählung über die Verse 9, 10 a und 11 glatt und wohl zusammenhängend verlaufen. Ob das פעמים in v. 11 ursprünglich ist oder auch erst durch Uebearbeitung hinzugekommen, wage ich nicht zu entscheiden.

Verstümmelungen der Grundschrift durch Rp, wie die hier angenommene, gehören bekanntlich zu den grössten Seltenheiten; aber gerade hier begreift sich die Sache leicht, wie schon Knobel richtig gesehen hat : das Motiv ist „die Unterdrückung des elohistischen Berichts über die

Sünde Mosis in Kades“, welche „für Mose und Aaron zu stark belastend schien“ (Dillmann). Aus dem nämlichen Streben erklären sich auch die Worte **יען לא האמנתם כי** v. 12, welche von Rp herrühren, da weder **יען** noch **האמין** zum Sprachgebrauche Ps gehören. In v. 24 heißt es **על** ; **על אשר לא קדשתם אותי אשר מריתם את פי** ; aber an unserer Stelle ist **על אשר** nicht zu verwenden, welches für mein Sprachgefühl unmöglich an dem Anfang einer ganzen Rede stehn könnte; auch I Reg. 9, 9. Jer. 16, 11. 22, 9. II Chron. 7, 22 sind nur scheinbare Ausnahmen, weil hier die mit **על אשר** beginnende Rede die Antwort auf eine Frage mit **על מה** ist. Wir werden also an unserer Stelle wohl **יען אשר** zu schreiben haben, obgleich auch dies sich bei P sonst nicht belegen läßt, und als Urgestalt annehmen: **יען אשר מריתם [את] פי**. In v. 13 mache ich auch wieder auf das ezechielisirende **בם ייקדש** aufmerksam. Derartige stark an Ezechiel anklingende Ausdrücke und Redewendungen bei P sind Ex. 7, 4—5. 14, 4. 17—18. Lev. 10, 3. Num. 13, 32. 14, 34; auch das **לעיני**, welches wir in unserer Erzählung zweimal und auch sonst gerade bei P wiederholt lesen z. B. weiter noch v. 17, Gen. 23, 11. 18. Ex. 7, 20. 9, 8. Num. 19, 5. 25, 6. 27, 14. 19 ist ein Lieblingsausdruck Ezechiels, bei welchem es sich dreißig Mal findet. Diese ganze Erzählung Ps mit ihrem **להקדישני** und **ויקדש** sollte offenbar den Namen **מריבה קדש** erklären und ist dadurch mit völliger Sicherheit localisirt. Solche etymologische Namensklärungen sind im Allgemeinen mehr die Art von J und E, aber auch dem P nicht fremd: **ונלוו עליו** bzw. **וילוו** Num. 18, 2 und 4 soll natürlich das **מטה לוי** erklären, nachdem in Cap. 17 durch den grünenden Stab Aarons der Stamm Levi dauernd zum Priesterthum auserwählt war; auch das **ויצחק** Gen. 17, 17 ist etymologisirende Anspielung auf den Namen Isaak.

Nun haben wir noch die beiden Stücke v. 3a und 5,

die wir einstweilen J zugewiesen, genauer zu untersuchen und ihr Verhältniß zu Ex. 17, 1—7 festzustellen. An der Zugehörigkeit von Ex. 17, 7 zu J kann meines Erachtens nicht gezweifelt werden; dann hat aber J, ebenso wie P, das Quellenwunder nach Kades verlegt und im Buche Numeri ist auch bei J seine ursprüngliche Stelle gewesen. Und in der That schließt sich Num. 20, 5 aufs Beste an Ex. 17, 2a an, dessen unmittelbare Fortsetzung bei J es ursprünglich war. Zwischen Ex. 17, 6 und 7 muß dann auch J den Vollzug des Quellenwunders, und gewiß gleichfalls vermittelt des Stabes Moses, berichtet haben, welcher Bericht beim Zusammenarbeiten der verschiedenen Quellen fiel. Aber wie kommt es nun, daß dieser einheitliche Bericht des J so in zwei Theile zerrissen wurde, daß sich an der ursprünglichen Stelle nur eine schwache Spur davon erhielt, während das größere Fragment weit weg versprengt wurde örtlich und zeitlich an einem ganz anderen Platz? Dies ist natürlich das Werk von Rp und für seine ganze Art zu verfahren höchst charakteristisch. Ihm lag vor JE + D. In diesem Werke war nach E das einfache Quellenwunder ohne etymologische Ausdeutung bei Raphidim ganz am Anfange des Wüstenzuges berichtet, während bei der Ankunft in Kades das Quellenwunder noch einmal erzählt war nach J und hier mit der von J gegebenen Etymologie. Weiter lag unsrem Rp vor P, welches er mit jenem Werke zusammenarbeitete. Auch P erzählte das Quellenwunder bei Kades und gab, ebenso wie J, eine etymologische Deutung des Namens. Beide stimmten überein in מריבה, gingen aber darin auseinander, daß P auch noch קרש mit erklärte, während J es mit מסה verband. Für Rp hatte in Collisionsfällen P, welches recht eigentlich sein heiliger Codex war, den Vorrang. Schon insofern hat er sich durch P beeinflussen lassen, als in J die Geschichte natürlich sofort bei der Ankunft in Kades, also mindestens vor Num. 13, 26, be-

richtet sein mußte. Rp hat nun freilich aus Rücksicht auf JE in P die Angabe des Jahres gestrichen und dann die ihm vorliegende Geschichte selbst stark überarbeitet zur „Unterdrückung des elohistischen Berichtes über die Sünde Mosis in Kades“, hat aber doch dieser von ihm nach P zurechtgemachten Erzählung den Vorzug gegeben und hat namentlich die von P gebrachte etymologische Deutung unverkürzt in ihrem Rechte belassen. Nun hätte er einfach, wie auch sonst, den Bericht des P mit J auffüllen können; aber J gab eine, wegen מסה werthvolle, etwas abweichende Etymologie, die Rp nicht umkommen lassen wollte. Diese mit der Etymologie des P, welche selbst schon doppelt war, zu combiniren, ging nicht, und *deshalb hat er jenen ihm besonders werthvoll erscheinenden Theil seiner Vorlage an einer anderen Stelle untergebracht und hat den Parallelbericht des E, welcher keine Etymologie bot, damit aufgefüllt.* So erklärt sich zunächst aufs Einfachste die Duplette Num. 20, 3a und Ex. 17, 2aa. In Num. 20 hatten die Worte ihre ursprüngliche Stelle, aber auch in Ex. 17 waren sie wegen der Etymologie von מריבה unentbehrlich und wurden daher dort noch einmal gesetzt. Da in dem geschlossenen Berichte des E Moses auf das Murren des Volks keine Antwort giebt, sondern zu Gott schreit, mußten die gleichfalls für die Etymologie unentbehrlichen Worte Moses Ex. 17, 2b mit an die Exodusstelle verpflanzt und vor das Stück des E gesetzt werden, sowie die jene Antwort Moses hervorrufende Rede des Volks Ex. 17, 2aβ. Für die Fortsetzung dieser Rede Num. 20, 5 war dagegen in Num. 20 der geeignetere Ort, da man doch nicht gut zwei Sätze kurz hintereinander mit לעמה (זה) העליהנו ממצרים beginnen konnte: so verblieb auch dieser Vers an seiner ursprünglichen Stelle. Der Bericht des J über den Vollzug des Quellenwunders durch Mōses Stab mußte in Ex. 17 E, in Num. 20 P weichen. So sind meines Erachtens

Ex. 17, 1—7 und Num. 20, 1—13 und ihr Verhältniß zu einander völlig und befriedigend erklärt.

Nur noch eine Bemerkung über Massa. Das Deuteronomium erwähnt Meriba nicht, aber zweimal Massa 6, 16 und 9, 22. Bei dem notorisch engen Verhältnisse des Deuteronomiums zu E liegt daher die Vermuthung nahe, daß *auch E eine Geschichte von Massa, aber von Massa allein, nicht mit Meriba combinirt, erzählt habe.* Und diese Vermuthung wird dadurch noch wesentlich bestärkt, daß das Verbum נסר *gerade für E recht eigentlich charakteristisch ist* Gen. 22, 1. Ex. 20, 20. Num. 14, 22. Jud. 2, 22. 3, 1. 4 (ein Stück von durchgängig elohistischer Grundlage), so daß wir bei ihm am ersten etwas derartiges suchen würden. Und in der That glaube ich die Stelle auch noch mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit nachweisen zu können, wo E eine solche etymologische Erzählung von Massa hatte. Nämlich auch noch Ex. 15, 25 lesen wir die Worte וישם נסרו in einem höchst befremdlichen Zusammenhange. Daß das ganze Stück Ex. 15, 22—27 von E herührt, scheint mir sicher; aber die Worte 25 b und 26 sind so absonderlich und zeigen so deutliche Spuren des Eingriffs von deuteronomistischer Hand (cf. Deut. 8, 2), daß hier eine Alterirung des ursprünglichen Wortlauts von E stattgefunden haben muß. Und eben dies ist der Ort, wo meines Erachtens E eine etymologische Deutung von Massa gehabt hat, von welcher in dem ganz unverständlichen וישם נסרו noch eine Spur erhalten ist, so wie er zwei Verse früher eine etymologische Deutung von Mara gegeben hatte: er hätte also Massa mit Mara combinirt, oder genauer gesagt nach Mara verlegt, wie J es mit Meriba combinirt hat. Da in Ex. 15 die überarbeitende Hand deutlich eine deuteronomistische ist, so werden wir annehmen müssen, daß Rd es war, der den Bericht des E von Massa, welcher dem Verfasser von Deut. 5—11 noch vorlag, hier gestrichen hat und zwar mit Rücksicht auf J, dessen

Massa in Verbindung mit Meriba durch Deut. 33, 8 besonders gestützt und empfohlen wurde.

Ich fasse meine Resultate zusammen. E hatte vielleicht die Geschichte von Massa mit Mara vereinigt und hat das Quellenwunder auf jeden Fall nach Raphidim verlegt; von seinem Bericht liegt in Ex. 17, 3—6 ein wesentlich intactes Stück vor.

J hatte das Quellenwunder nach Kades verlegt und mit Massa combinirt; seine Erzählung muß ursprünglich sofort bei der Ankunft des Volks in Kades gestanden haben. So weit uns dieselbe noch erhalten ist, hat sie bei ihm gelautet :

(Num. 20, 1a β) *Und das Volk blieb in Kades* (Ex. 17, 1b β), *aber da war kein Wasser zu trinken für das Volk.* (Ex. 17, 2a α und Num. 20, 3a) *Da haderte das Volk mit Mose* (Ex. 17, 2a β) *und sprachen : Gieb* (הנה LXX anstatt חנו) *uns Wasser, dafs wir trinken!* (Num. 20, 5) *Und warum hast du uns aus Aegypten geführt* (הַעֲלִיתָנוּ), *um uns an diesen schlechten Ort zu bringen, einen Ort, wo es nicht Saat noch Feigen, noch Reben und Granatäpfel giebt und kein Wasser zu trinken!* (Ex. 17, 2b) *Da sprach Mose : Was hadert ihr mit mir? Was versucht ihr Jahve?* (Ex. 17, 7) *Und er nannte den Namen des Ortes Massa und Meriba, weil die Kinder Israels gehadert und weil sie Jahve versucht hatten, indem sie sprachen : Ist Jahve unter uns oder nicht?*

P hat das Quellenwunder gleichfalls nach Kades verlegt, aber nicht mit Massa combinirt, dagegen ursprünglich die Erzählung von einer schweren Versündigung Moses und Aarons gegen Jahve damit verbunden. Soweit er uns theils erhalten, theils sicher erschließbar ist, hat sein Bericht gelautet :

Num. 20, 1. *Und es kamen die Kinder Israels, die ganze Gemeinde, nach der Wüste Zin . . . im ersten Monat. v. 2. Und es war nicht Wasser für die Gemeinde. Da*

rotteten sie sich zusammen wider Mose und Aaron
 v. 3. o daß wir doch verschieden wären, als unsere Brüder
 verschieden vor Jahve! v. 4. Und warum habt ihr die Ge-
 meinde Jahves in diese Wüste geführt, um daselbst zu sterben?
 v. 6. Da wich Mose und Aaron vor der Gemeinde nach der
 Thür des Stiftszeltes und fielen auf ihr Angesicht, und die
 Herrlichkeit Jahves erschien ihnen. v. 7. Und Jahve redete
 zu Mose also : v. 8 aß. Versammle die Gemeinde, du und
 Aaron dein Bruder, und redet zu dem Felsen vor ihren
 Augen, so wird er sein Wasser geben und du wirst ihnen
 Wasser aus dem Felsen schaffen und die Gemeinde tränken.
 [Da waren Mose und Aaron widerspenstig gegen den Be-
 fehl Jahves und sprachen : Können wir aus diesem Felsen
 ihnen Wasser schaffen?] v. 10 b. Da sprach [Jahve] zu
 ihnen : Höret mich (שמעוני LXX) ihr Widerspenstigen, [die
 ihr sprecht :] Können wir aus diesem Felsen ihnen (natür-
 lich להם anstatt לכם) Wasser schaffen? v. 8 aa. Nimm
 den Stab, [welcher vor mir (oder : vor der Zeugnißlade)
 sich befindet und schlage damit den Felsen, so wird Wasser
 herauskommen]. v. 9. Und Mose nahm den Stab vor Jahve
 weg, wie er ihm befohlen hatte, v. 10 a. und Mose und Aaron
 versammelten die Gemeinde angesichts des Felsens v. 11. und
 Mose erhob seine Hand und schlug den Felsen mit dem Stabe
 (במטה LXX) zweimal(?) und es kam viel Wasser heraus,
 daß die Gemeinde trank. v. 12. Und Jahve sprach zu Mose
 und Aaron : Weil ihr widerspenstig gewesen seid gegen
 meinen Befehl, mich zu heiligen vor den Augen der Kinder
 Israels, deshalb sollt ihr nicht diese Gemeinde in das Land
 führen, welches ich ihnen bestimmt habe. v. 13. Das ist das
 Haderwasser, woselbst die Kinder Israels mit Jahve haderten
 und er sich an ihnen als den Heiligen erwies.

Wie aus diesen drei Berichten Ex. 17, 1—7 und Num.
 20, 1—13 entstanden sind, habe ich oben nachgewiesen.